

Predigt über 1.Timoteus 2, 1 - 6 (Rogate)

am 09.05.2021

in der Trinitatiskirche in Rosellerheide (Neuss) um 09.30 Uhr

in der Friedenskirche in Norf (Neuss) um 11.15 Uhr

P: Kanzelgruß: „ Friede sei mit euch, von Gott, unserm Vater und unserm Herrn Jesus Christus. Amen.“

Liebe Gemeinde....

Heute haben wir im Kirchenjahr den Sonntag „Rogate“. Das ist bekanntlich keine Zahncreme, sondern – wie schon an den Sonntagen zuvor – ein handfester Imperativ: „Betet“, Ausrufezeichen! Das heißt das übersetzt! Zu diesem Thema lese ich den für heute vorgeschlagenen Predigttext aus dem 1. Brief des Paulus an Timotheus, im 2. Kapitel nochmal vorr. Da schreibt der Apostel:

1.Tim 2,1-6

1 So ermahne ich nun, daß man vor allen Dingen tue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen,

2 für die Könige und für alle Obrigkeit, damit wir ein ruhiges und stilles Leben führen können in aller Frömmigkeit und Ehrbarkeit.

3 Dies ist gut und wohlgefällig vor Gott, unserm Heiland,

4 welcher will, daß allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.

5 Denn es ist EIN Gott und EIN Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus,

6 der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung, daß dies zu seiner Zeit gepredigt werde.

Lassen Sie mich am Anfang ein paar Zeilen musikalisch zitieren: es sind Zeilen der Kölschen Mundartrockband BAP, zu deutsch „VATER“, und sie stammen aus dem Lied über das BETEN: (Vorspielen des Liedes.....“WENN ET BEDDE SICH LOHNE DÄÄT...”)

[https://www.youtube.com/watch?](https://www.youtube.com/watch?v=u7BE6B8usng&list=RDU7BE6B8usng&start_radio=1&t=79)

[v=u7BE6B8usng&list=RDU7BE6B8usng&start_radio=1&t=79](https://www.youtube.com/watch?v=u7BE6B8usng&list=RDU7BE6B8usng&start_radio=1&t=79)

Sie haben soeben Zeilen der kölschen Rockgruppe BAP gehört, und vielleicht fragen Sie sich, was das alles mit Gottesdienst zu tun hat. Nun, Sie werden schnell dahinter kommen: lassen Sie mich aus dem soeben gehörten Lied den Refrain

zitieren. Dieser heißt: „Wenn et Bedde sich lohne däät, wat meinste wohl, wat ich dann bedde däät, bedde däät.“ Ich weiß nicht, ob Sie sonst viel von dem Lied verstanden haben; wenn nicht, so ist das auch nicht tragisch, denn die Strophen sind nicht mehr, als eine treffliche Aufzählung von Anlässen, für die man beten kann oder könnte: und solche Anlässe kennt jeder von Ihnen genauso gut wie BAP; wir brauchen uns ja nur umzuschauen....oder besser noch: schauen wir in uns hinein. Wir finden Anlässe genug zum Beten: wir beten, dass wir gesund bleiben, südamerikanische Fußballer bekreuzigen sich mit einem Stoßgebet für den Sieg, Kriegsherren auf beiden Seiten beten für den Sieg im Krieg (und manchmal segnet die Kirche sogar ihre Waffen).....ja, es ist oft schon verwunderlich, wofür gebetet wird und womit sich der LIEBE GOTT (nach Hüsche) so alles beschäftigen soll, vor allem, wenn so viele gegensätzliche und unterschiedliche Gebete von ihm erhört werden sollen. Und das wollen ja nun wirklich alle Beter: dass die Gebete nicht nur gehört sondern auch erhört werden. Und ERHÖREN heißt ja dann: bitte in die Tat umsetzen. Und wenn es dann nicht geschieht, wenn ein Gebet nicht erhört wird, was ja nur allzu oft geschieht, dann kommt man doch sehr schnell und vorschnell zu dem Schluß der Gruppe BAP: et lohnt sich nich, dat Bedde.

Machen wir uns das doch mal klar in unserem kleinen Menschenhirn. Da betet ein Kind in der Schule darum, nicht schon wieder eine schlechte Note in einer Arbeit zu bekommen. Eine Frau in einem Elendsviertel in Haiti betet zur gleichen Zeit darum, dass ihr Kind, das die Not der vergangenen Zeit überstanden hat, jetzt nicht an den Folgen einer Infektion stirbt. Und ein alter Mann im Krankenhaus, der im Sterben liegt, betet genau in dem Moment darum, dass Gott ihm beisteht und ihn nicht verlässt. Des weiteren betet eine Mutter für ihren Sohn bei der Bundeswehr, dass er seinen Afghanistaninsatz ohne Schaden an Leib und Seele übersteht. Und eine junge Frau sendet ein Stoßgebet zum Himmel, dass ihre Liebe zu einem jungen Mann erwidert wird. Jeder von Ihnen könnte diese Liste beliebig fortsetzen.....auf keinen Fall aber sollte man sich die Frage stellen, wie Gott das so hinkriegt mit dieser milliardenfachen Gebetserhörung, denn diese Frage ist nicht beantwortbar. Ich kann es Ihnen natürlich auch nicht sagen, denn ich bin ein Mensch wie Sie. Aber ich glaube einfach, dass Gott es eben doch hinkriegt, dass „seine Gedanken nicht meine Gedanken sind und dass seine Wege höher sind als meine Wege“ (Jesaja 55,8 und 9 : „Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR; ⁹sondern soviel der Himmel höher ist denn die Erde, so sind auch meine Wege höher denn eure Wege und meine Gedanken denn

eure Gedanken.“ Ja, ich glaube , auch wenn es manchmal schwer fällt, dass Gott da ist und uns hört! Ob er uns erhört, d.h. ob er unsere Gebete NACH UNSEREN VORSTELLUNGEN erfüllt, das ist eine ganz andere Frage. Vielleicht liegt in der negativen Aussage des BAP Liedes ja auch ein großer Teil Gottlosigkeit aus Enttäuschung. Man wünscht sich dies und jenes, aber es geht nicht in Erfüllung, obwohl man doch so darum gebeten , ja gebetet hat. Was liegt da oft näher als zu sagen: das mit Gott ist doch alles nur schönes Gerede: entweder ist er gar nicht existent oder er hört uns nicht und will mit uns gar nichts zu tun haben. Genau dieser Schluß ist aber – meiner Ansicht nach – falsch. Ja, ich behaupte mal so ganz einfach, dass Gott unsere Gebete braucht und wir ebenso die Gebete zu ihm brauchen! Vielleicht sagen Sie jetzt: jetzt lehnt er sich aber weit zum Fenster raus, woher will er das denn wissen? Nun, lassen Sie es mich mit Menschenverstand einmal an einem Beispiel erklären: Sie wollen mit einem Menschen in Kontakt kommen, und sie machen das in unserem Kommunikationszeitalter auf moderne Art, indem Sie e-mails und whatsapps schicken. Doch es kommt keine Antwort. Nun greifen Sie zu bewährten alten Methoden: Sie rufen an, aber Sie landen auf dem Anrufbeantworter; doch die von Ihnen dort hinterlegte Sprachnachricht wird nicht beantwortet. Enttäuscht greifen Sie nun zum letzten schon fast altertümlichen Mittel: Sie schreiben einen Brief! Doch auch hierauf erhalten Sie keine Antwort. Nun, so sagen Sie sich: „Dann fahre ich selber mal hin.“ Doch leider treffen Sie den Menschen nicht an, nur seinen Nachbarn, der Ihnen sagt: „Ja, der wohnt hier und geht auch regelmäßig jeden Morgen aus dem Haus.“ Liegt da nicht der Schluß nahe zu sagen: der will ja keinen Kontakt, dann kann man überhaupt nichts machen!? So ist das auch mit Gott. Wir hören oft keine Antwort, und doch ist er da. Möglicherweise antwortet er aber doch, und wir sind nur nicht still genug, um seine Antwort zu hören. Und wenn er doch nicht antwortet?! Nun, er ist sicher nicht in einer Antwortbringschuld an seine Geschöpfe – uns also! „Denn seine Wege....“ Sie wissen schon! Aber trotz allem wage ich zu behaupten: Er braucht unsere Antwort, braucht Ihre Antwort. Dass Sie mit ihm sprechen, das braucht er, um Ihnen helfen zu können. Und Sie brauchen das auch. Sie werden fragen: warum!? Nun, um uns an Gott immer wieder zu erinnern und ihn nicht zu vergessen.....und um das Gebet zu üben! Deshalb erinnert uns der Schreiber des 1. Timotheusbriefes an das Gebet. Ja, er ermahnt sogar dazu. Das hört sich furchtbar altmodisch an: ermahnen. Manchmal ist es aber wichtig, ermahnt zu werden. Wir müssen ab und zu erinnert werden an das, was gut für uns ist. Denn Gott vergessen, das geht ganz schnell. Viele

Menschen sagen von sich: mir geht es gut, ich brauche keinen Gott. Erst recht brauche ich kein Gebet. Ich komme ganz gut allein klar. Doch oft sind es gerade diese Menschen, die sich an das Beten erinnern, wenn sie in Not sind, ganz gemäß dem Sprichwort: NOT LEHRT BETEN! Oder können Sie sich ein abstürzendes Flugzeug vorstellen, in dem nicht Stossgebete in Verzweiflung gemurmelt oder gerufen werden, selbst von Atheisten? Wenn es denn so wäre, wäre es vielleicht schön; doch wie bei allen Dingen, die ich gut beherrschen möchte, Übung nötig ist, so gilt das auch für das Gebet. Da reicht es nicht, sich nur in Notzeiten daran zu erinnern, nein, ich muß regelmäßig üben. Es ist mit dem Gebet ähnlich wie mit dem Üben bei der Musik: Wir dürfen das Beten täglich üben. Ähnlich einem Konzertpianisten, der sagt:

„Wenn ich einen Tag nicht übe, merke ich das.

Wenn ich zwei Tage nicht übe, merken es meine Freunde.

Wenn ich drei Tage nicht übe, merkt es das Publikum.“

Mit dem Beten ist es ähnlich:

Wenn ich einen Tag nicht bete, merkt es Gott.

Wenn ich zwei Tage nicht bete, spüre ich es.

Wenn ich drei Tage nicht bete, spürt es meine Umgebung.

Das soll nicht heißen, dass Zeit, Länge und Form der Gebete vorgeschrieben sein sollen. Jeder muß für sich Zeit, Länge und Form seines Gebetes entdecken. Aber sicher ist es für viele Menschen wichtig und gut, gemeinsam mit anderen zu beten, z.B. hier im Gottesdienst. Und ganz sicher kann es nicht falsch sein, sich an überlieferte Gebete und Psalmen zum Gebet zu erinnern, z.B. das Vater Unser und des Psalm 23. Wie oft habe ich selber erleben können, dass mich das stille oder halblaute Aufsagen solcher Verse absolut ruhig machen und sogar zuversichtlich stimmen. Es ist eben – je nach dem hinter dem Beter stehenden Ernst – kein „sinnloses Runterleiern“. Und gerade diese bekannten Verse helfen dann oft bei der Formulierung eines eigenen Gebetes. Und dann entdeckt man: Gebet ist nichts anderes als ein Gespräch, ein sehr persönliches Gespräch, in dem ich mich ganz öffnen kann. Und ein Gespräch muß ja nun nicht in jedem Fall ein Dialog sein, also Bitte und Antwort beinhalten, nein, auch der Monolog, also nur die Bitte, hat seine Berechtigung als Gespräch. Ein Gebet ist also ein Gespräch, das keinen Bereich meines Lebens ausspart. Das Gebet bleibt aber nicht stehen bei mir und Gott. Das

Gebet geht weiter. Im Gebet kommen immer auch andere Menschen und das Wohlergehen der ganzen Welt in den Blick. Doch wie dem auch sei: wir kommen nicht an der Frage des Liedes von BAP vorbei, ob sich das Beten denn nun lohnt.....da liegt bei vielen Menschen ein absolutes Missverständnis vor. Gott wird oft als „Gebetserfüllungsmaschine“ gesehen: und das ist natürlich absoluter Quatsch. Es geht eben nicht nach dem Motto: „Bitte nur kräftig, und dann bekommst Du alles, was Du Dir wünschst.“ Zwar hat Jesus gesagt: „7,7 Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan..“(Matthäus 7,7). Aber Jesus hat damit keinesfalls gesagt, was uns gegeben wird! Ein Mensch, der um Heilung von seiner Krankheit bittet, wird nicht automatisch gesund. Aber vielleicht lernt er, seine Krankheit nicht mit der Frage nach dem WARUM noch zu verschlimmern, sondern die Krankheit mit einem WOZU zu befragen! Und vielleicht lernt er, seine Krankheit zu akzeptieren und möglicherweise mit dem Unabänderlichen zu kooperieren. Vielleicht erfährt seine eigenen Einstellung zum Leben eine Veränderung, ja, vielleicht gelingt es ihm durch das Gebet eine andere – möglicherweise geduldigere – Sicht auch der Leiden anderer.....und vielleicht wird er so durch das Gebet „mitleidend“. Und oft gibt es dann natürlich auch wirkliche Besserung des eigenen Leidens – doch das muß nicht sein. Trotz allem: Bewirken tut ein Gebet immer etwas! Wir müssen uns nur von dem einen Gedanken frei machen: dass das Gebet immer zu dem Ziel führt, das wir uns wünschen. Wir sind die Bittenden. Wir können nicht erwarten, dass uns alles erfüllt wird. Das wäre auch nicht gut. Ich kenne Jugendliche und Kinder, die immer alles bekommen haben, was sie haben wollten. Glauben Sie mir: die waren bestimmt nicht glücklicher als die anderen, die auch gern alles haben wollten, aber viel öfter zu hören bekommen: das kriegst du jetzt nicht von mir, das können wir nicht bezahlen oder: das wollen wir für dich nicht. Für jemanden, der sich etwas besonders wünscht, ist es oft schwer einzusehen, dass er das nicht bekommt. Manchmal dauert das Jahre oder sogar Jahrzehnte, dass jemand feststellen kann: es war ganz gut, dass ich damals nicht bekommen habe, was ich wollte.

Wer betet, wird offen für Gott. In der Stille und für sich oder mit anderen. Wer offen ist für Gott, bekommt Hoffnung und Mut für sich und diese Welt. Der Briefschreiber legt uns als Gemeinde das Gebet für andere ans Herz. Für alle Menschen sollen wir beten. Natürlich nicht für alle Milliarden Menschen auf der Erde. Aber ich kann ja anfangen für die Menschen zu beten, die ich kenne. Meine Eltern und meine Kinder, meine Geschwister und meine Freunde, meine Nachbarn und Verwandten. Bestimmt

gibt es da jemanden, der oder die mein Gebet besonders gebrauchen kann. Ja, und dann ist da noch das Fürbittengebet, das wir in der Kirche praktizieren. In unserem Predigttext heißt es: Betet „für die Könige und für alle Obrigkeit, damit wir ein ruhiges und stilles Leben führen können in aller Frömmigkeit und Ehrbarkeit.“ Nun, Könige in der Form gibt es heute nicht mehr. Der Text ist halt alt. Aber macht es nicht Sinn, für die „Könige unserer Zeit“ zu beten, für die Menschen also, die viel Macht und Einfluß haben, für Menschen, die darüber entscheiden müssen, ob Arbeitsplätze ins Ausland verlagert werden, ob Fabriken geschlossen werden, ob Jugendliche einen Ausbildungsplatz bekommen? Ich möchte einfach einmal ansprechen, wie unglaublich Politik oft ist und wird – nicht verallgemeinert-, das ist klar. Schaut man zeitlich zurück, dann muß man feststellen, dass sich in dieser Hinsicht sehr wenig geändert hat. Schon Luther klagte über Politiker zu seiner Zeit: *„Soll man zulassen, dass lauter Flegel und Grobiane regieren ...? Da lasse man lieber doch gleich Säue und Wölfe zu Herren machen und über die setzen, die nicht darüber nachdenken wollen, wie sie von Menschen regiert werden.“* Und eben dieser Martin Luther war es auch, der sich über die so verwerfliche Vorteilsnahme und Korruption dieser Spezies, die nur in den Zeiträumen ihrer Machtausübung dachte (und sicher heute auch noch so denkt : in Wahlperioden nämlich) aufregte, indem er über ihre Denkweise schrieb: *„Wir wollen jetzt regieren. Was geht es uns an, wie es denen gehen wird, die nach uns kommen?“* Und Luther meint als Folgerung dann richtig: *„Nicht über Menschen, sondern über Säue und Hunde sollten solche Leute herrschen, die beim Regieren nichts mehr suchen als ihren Vorteil oder ihre Ehre.“* Das Argument des knappen Geldes, das es auch schon damals gab, wischt er weg mit dem Satz: *„Liebe Herren, man muss jährlich soviel aufwenden für Kanonen, Wege, Stege, Dämme und unzählige solche Dinge mehr... Warum sollte man nicht viel mehr aufwenden für die bedürftige, arme Jugend ...?“* Summa summarum: in der Politik sind oft eben andere Dinge wichtiger, als die Zukunft der Jugend, denn die kostet in erster Linie Geld. Daß es dabei um gute Investitionen für unser aller Wohl geht, das weiß man wohl, aber man lebt in Sachzwängen, die wohl vorrangig sind. Lehrer sind eben doch nur Träumer, die die Zeichen der Zeit nicht erkennen wollen oder können!? Nein, im Ernst: alles geht nur um den Götzen Geld: und demgemäß wird so gehandelt!Lehrstellen bringen kein Geld, sie kosten erst mal welches. Die Aktionäre wollen aber Rendite haben, möglichst viel! Und da Lohnkosten natürlich Rendite senken kann, ist es nur folgerichtig, Arbeitsplätze abzubauen, wenn man so gleiche Produktionsergebnisse

erzielen kann. Daß hinter Arbeitsplatzabbau das Schicksal vieler Familien und damit deren Kinder steht, ist für Analysten und Börsianer sicher nicht interessant. Kommt also immer darauf an, wem man dient und sich verpflichtet fühlt....dem eigenen Geldbeutel oder auch dem Geldbeutel der anderen?! Sie sehen also: wenig bis nichts hat sich in den Zeiten geändert! Vielleicht finden Sie es deshalb albern, wenn ich sage, dass gerade diese Menschen „dort oben“ mit viel Macht unserer Fürbitten brauchen, um richtige und menschenwürdige Entscheidungen zu treffen, die eben nicht von Raffgier und Profitsucht gekennzeichnet sind, die uns in die andauernde Krise geführt haben. Seien Sie beruhigt: ich bin nicht blauäugig. Und natürlich stelle ich mir die Frage, ob es was nützt! Nun, nützt es was? Ich glaube schon. Natürlich wird es weiter Firmen geben, die Standorte in Deutschland schließen. Leider wird es weiter Regierungen geben, die auf die Macht ihres Militärs setzen, wenn es darum geht, den Hass zu bekämpfen und gegen Terror vorzugehen. Was wir dagegen tun können, ist oft nicht viel. Und natürlich reicht es nicht einfach nur zu beten und dann alles Gott machen zu lassen. Schließlich kann er ja nun nicht alles allein machen....und wahrscheinlich will er es auch nicht, denn er hat uns ja zu Erdenverwaltern gemacht. Er braucht schon unsere Hände und Füße, unsern Mund und unsern Verstand. Ora et labora! Bete und arbeite! Das haben sich die Benediktinermönche auf die Fahnen geschrieben. Bete und Arbeite! Beides gehört zusammen. Ob das was nützt? Ich glaube schon. Und wenn Mönche, denen man ja oft Weltfremdheit nachsagt, sich das auf ihre Fahnen geschrieben haben, dann sollte man sein Urteil vielleicht als Vorurteil revidieren. LABORA....das geht schon gut in Deutschland! Aber ORA....da wäre ein wenig Übung angesagt. Gott wartet auf unser Gebet, unser Gespräch mit ihm. Und für Familie, Nachbarn und die Welt zu beten, kann ja auch nicht falsch sein! Udo Lindenberg sagt in seinem Lied: „Gott, wenn es dich gibt....“ *Gib mir die Power, ich will dafür steh'n, die Welt zu ändern, das muss doch geh'n!* Mit dieser Aufforderung zu LABORA kann man dann auch mit Celine Dion in ihrem Lied „Prayer“ sich dem ORA zuwenden, wenn es da heißt: *I pray you'll be our eyes, and watch us where we go. And help us to be wise in times when we don't know. Let this be our prayer,when we lose our way. Lead us to the place, guide us with your grace to a place where we'll be safe. –*

Ich bete, daß Du uns mit Deinen Augen sehen lässt und mit uns auf unserem Weg bist. Und hilf uns, in Zeiten klug zu sein, wenn wir nicht wissen wohin. Das soll unser Gebet sein, wenn wir unseren Weg verlieren. Führ uns zu einem Ort, führ uns mit Deiner Gnade zu einem Ort, wo wir sicher sein werden.

„Wenn et Bedde sich lohne dää, wat meinste wohl, wat ich dann bedde dää, bedde dää.“

Das war unser Ausgangspunkt! Ob Sie gefestigter sind beim Beten als vorher, das weiß ich nicht, aber ich bete darum!

Amen.

Kanzelsegen:

„ Und der Friede Gottes, welcher höher ist als all unsere menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.“

Amen.